

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christoph Theodosius Walther, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock und Johann Balthasar ...

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Walther, Christoph Theodosius
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 01.07.1739-31.12.1739

Oktober 1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-480504

Unterwogen wird mit einem Euthymusfildor
 und der Dord, der schon öfter zum Laus Gottes ein ge-
 laden worden, und bat ihn, da, der das nicht länger
 den Genuß zum Laus Gottes von sich lassen möge. So
 mühte er sich zu spielen; in welchem er ihn aber sol-
 che nicht zu thun, sondern zu rufen, daß er sich einem
 unschuldigen Tode des Laus Gottes ein Kind Gottes was-
 den möchte. Den 28. Faust hat in der Kapfen Göt-
 ter in Begleitung der Landherren die Dord an-
 einen Feind, so mit in unsern Befolgen war, so
 mochten wir, nicht länger den Mangel an Göttern
 Dord zu tragen, sondern Bitt die Götter zu geben
 und uns vor Menschen zu bekommen, da, der Götter an-
 gegeben. In Wörscherin den wir fünf Buch. Göt-
 ter den selbst vorfinden von den Göttern
 zusammen. In welchem er mit vielen Worten
 daß sie das nicht länger die Unversichtigkeit begeben,
 und Bitt den Göttern, der sie haben, die und schon
 besser so viel Götter zu wissen, was haben, und zu
 suchen die Göttern der selben so viel Götter Göt-
 ter Götter zu wissen. Sondern in dem Mann
 den Götter zum Götter der ganzen Menschen Göt-
 ter zu geben, zu folgen der Vereinigung mit
 Götter in Götter und Götter zu Göttern sein sollen.
 Es waren jedoch bis zu diesem Zeitpunkt von
 Göttern. Der Nätameiden oder Götter der Dord
 den Göttern, und Götter eine Göttern.

Götter

uns gefaßt. Die forsten unser Gesand von dem
 und der paffen auf dem Lande zu kommen. Der
 Landesherr bezahlte sie in sein Land: die meisten
 Leute sind dem Lande waren was gezeugen, weil
 seine Befehle für sie ist, nach dem die paffen paffen
 und dem Lande nicht gebühren, und das ist eine Ueile
 geschehen worden. Es haben uns die Mooglyen in der
 ihre Befehle zu allen Orten im Lande gemacht.
 Die Leute haben sich gemeinlich gegen diesen Ungehör
 den nach dem Lande der Europäer, wo sonderlich
 die Arbeit und Bedienung ist. Wir gingen weiter, und
 trafen in sechs Tagen Arbeiter vom Palli-Beystrich
 an. Wir sagten zu ihnen, man trübe unter ihnen
 viel fleißige Arbeiter an, die sich zu verdienen
 müssen: aber in der Doolen Zeit, die sie unter
 ihnen sehr bezahlt. Damit der Leib nicht aufhalten soll,
 so, um so man fleißig arbeiten: aber damit die der
 leben möge, um so man der lebendigen Gott
 dienen, und sich dienen lassen. Einer von ihnen
 sich ganz begeben, und so, wie wir wollen, sich
 selbst zu arbeiten. Der andere machte in seiner
 Zeit, in der Zeit, die er unter uns arbeitete,
 an, der der vorerwähnten zu der selben Religion
 übertrat: als dann wurde er mit uns, so
 ihn arbeitete, nicht mehr selbst. Der wir uns in
 der Allee bey Perumpallam, so von dem Deschamur bey
 Sangumugam bis Majaburam geht, und von dort weiter

oder

[illegible]

solist alle Tage vor dem Essen, dabey sie zugleich
 Klein, so wie aller Malabaren Kleider, nur ein
 Stück Einwandig, worauf, und sich nachher mit
 feiliger Asche wol bestreuen. Sonach kam ein
 Einweber aus Jorico, mit dem wir nicht so
 reden. Er billigte alles, daßer ihn der Land Herr
 selber allerseind durchwacht machte, und selbige zu
 gleich beaufsichtigte. Sie ließen wir unter offn
 zu stehen, spritzten und kühlten ein wenig unter
 grünen Bäumen. Darauf gingen wir in Saja-
 wanam selbst hinein. Hier wurden durchsucht und
 selbst, der ihm wohl 6-7 Ziegenbalgen gegeben und mit
 ihm gesprochen, dem und entgegen, und wüßte
 und in sein Land. Wir stellten ihn vor, daßer so
 unbillig handelte, daßer ihm Gott sehr lange fer-
 zur Fortsetzung, seiner Mission und Willens zu ge-
 langen Belangen seit gegeben hätte, er der Selbste bil-
 ligs voran zu gehen. Er selbst so nun nicht lan-
 ge zu stehen, sondern zu uns kommen, und mit
 uns weiter reden. In Sajawanam selbst besaßen
 wir den großen Saal, der der sonst sehr große
 Ambulawana Tambiran und seinen und ein groß
 Holz, das Gemälde der untere Bäume lassen. Wir
 setzten uns gegen den Eingang der Gebäude, wo
 der, da ein großer Thron war. Weil der Thron
 Bild und der Thron sehr schön genommen, und aus der
 Compagnie Genuß gebraucht worden, setzten wir
 zu ihm, als ob er stand um sie, da, sie nun
 kamen

können Gott (in unserm Wohlstande:) an ihrem Orte
 halten. Wir wissen, sie aber dem zugleich auf den
 erhabenen ewigen Gott, den sie besser kennen kennen
 und so vielen Tausenden Göttern gedient, von denen sie
 nicht den geringsten Nutzen hatten. Sie sollten sich
 nicht länger durch die Tadelhaften Sitten ihrer Prä-
 nangöl anhalten lassen, sondern das Beste des leben-
 digen Gottes, das uns ihm gegeben worden, sich selbst
 formen. Dennoch, Kinder der Welt, und schließlich der
 in dem Ort war sehr viel an gute Anordnungen.
 einen Vorkehrer, den wir unterausgezeichnete unter uns,
 sammelten wir, da, so wie wir sind in der
 Tag hinein leben mochte, sondern Gott, der ihn gesahen
 und besser so Wohlthätig erhalten, so können und ihn
 dienen mochte. Daß dem so eine Weile zugehört,
 wachte er ein, da, so und nicht glauben, derglei-
 chen sehr Leben nicht lassen können. Der Land-
 riges, sagt aber, da, Balle von einem Geistes in
 Consequenz Ewigkeit (in unserm Dienste:) sein.
 In wie weiter gingen, trafen wir in einem Ge-
 fälle der Lande, welche wir einnahmen, da,
 sie nicht länger unter die Götter, die für den Mangel,
 sehr klug umfassen, Göttlich waren, sondern den
 großen Gott, der uns in Gott sehr anboten, und
 zu ihm ihre Lust zu nehmen. Der Abend kamen
 wir in Manicamatsen an, da wir bei einem von
 Wollärther-Geistes logierten. Weil die Häuser in dem
 Ort sehr weit und einander liegen, so der Rausch-Geistes
 mit

mit Jüden zu sprechen. Unseren Glaubensbrief der 103.
ein Jüde, so nachher in die Welt kam, und von ihm seit
7. bis 8. Jafaan mit dem Landprediger bekannt ist
gefaßt, er beschloß, seinen Jüden, zu unserer Religion
zu treten, und dem ewigen und lebendigen Gott die
Ehre zu danken. Er schrieb ein Brief, daß er
sah, daß ein Kind, so nachher in die Welt kam, daß er
nicht mehr den Jüden einen Palleier, so bei ihm war,
so unter einem Baum, stand, und dabei saß,
sondern ihn an einen Baum, und im Himmel. Einige
Jahre kamen, und sahen, daß er über unsere Aufsicht
und sagten, sie wollten alle Eifrigen zu einem
die sie nicht anbringen konnten: es waren aber die
Leute, so nicht, weil einer das, im Land, so. Den
29. Jafaan 5. Ufo, waren unsere Eifrigen an
der Zeit 25. nach einigen Jüden zu einem kommen.
Unsere Aufsicht Joh. 17. d. Das ist das ewige Leben
- Jesus Christus, so kamen, zeigte ihnen, wieder
das ewige Leben und Jesus Christus, das ewige Leben
so, und er sagte, sie, daß sie in solcher Aufsicht
und fleißige Betrachtung göttlichen Wortes und so,
liefen, so nicht, und zu einem müssen. Man
sagte ihnen zu, daß sie, daß sie als eine große
Hoffnung Gottes zu kommen, daß sie einigen An-
sicht, so nicht, so nicht, und er sagte,
so, daß sie nicht mit einer bloß Aufsicht, und
Gottes Aufsicht, zu einem sein sollte, sondern sie
eine, eine lebendige Aufsicht, so nicht, und er sagte,
so

sie in Zeit und Ewigkeit selige Leute werden würden.
 Besondere Ermahnungen wurden ihnen gegeben zu
 Jesu Christi Liebe unter einander, zu wackigen
 Feindes des Botschaf und zum guten Wandel unter den
 Feinden. Einige aus Siäthi wurde eine Sammler-
 eie zum fromm Faust in ihrem Christen Glauben
 weil der Land Herrscher über sie sagte, daß sie nach
 und nach von dem wackigen Faust und Jubelst selig
 lassen. Endlich wurde ihnen ein Rath zu ihrer ge-
 meinnützigen Fürbitte so vieler Knechte und Knechte
 Gottes in Europa, und wie sie einige unter ihnen dem
 Ehren nach kommen, vorgefallen. Die vor-
 stehende Besorgung. Einige unter ihnen gab der
 Land Herrscher ein gutes Lob. Einige sahen daselbst
 wurden ermahnet, daß einige Geseh, daß der einige
 wasse Gottes allen Menschen in der ganzen Welt ge-
 ben, nicht länger zu sammeln. Darauf begaben
 wir uns in den Fluß, und fielen an unsern Orten ge-
 sehnisse mit Feinden nemlich von Gott und von Desepten
 und Gezeiten demselben des Monstlichen Gesehnisse
 und zeigten ihnen unsern Arm und Blut unter den
 Feinden, wovon sie bisher nicht gewußt. In der Arbeit
 Leute, zu denen wir gehen wollten, ließen wir uns
 weil wir unser Vorhaben nicht wollten. Wir gingen
 durch einige Feinde und Feinden, da man keine für
 und die einen Menschen an sich selbst. An einem
 Ort im Walde sahen wir 30 bis 40. Asten. Gegen Mit-
 tag kamen wir nach Erumel-tokkulacudi, da wir zu
 einem

einem Ort ein, der dem Dorf unser offnungsbereiten
lassen. Einige von den Gutsbesitzern des Orts kamen
zu uns her, die mit fleiß dem Worte zu hören. Der
Landprediger las ihnen die sieben Bücher von der Offenbarung,
wieweil es still war, so sie selber mit nachlesen. Die
billigten alles. wenn sie nicht so weit von dem
Stadte entfernert wären, so hätten sie wohl mit der
Zeit sich gewinnen lassen. Wir hielten ihnen Jesus
Merkmalen sehr deutlich mit. Vor die nachgingen, blie-
ben einige Kinder stehen, die wir fragten, was
sie für einen Boten erwarteten: Die sagten, den Pe-
lleiar (ihren Bischof Johan:). Wir fragten die, was
wären? Antwort. Es giebt guten Vorstand.
Wir zeigten ihnen, daß sie durchlaufen von ein-
nem dem. Johan müßte erwarten können: der
große und einige Gott willens geben guten Vor-
stand; den selten sie erkennen können, ihn die,
von ihm zu hören und zu ihm beten. Die verspra-
chen sehr zu thun. Je nachtrachten sie ihren
Bischofmeister, den wir seine Ehre so wohl in Ab-
sicht seiner selbst als seiner Kinder beschützen,
und insonderheit wohl das letzte befohlene anzu-
sehen, wie es nicht nur seinem Bischof, Kindern la-
sen und Bischofen befohlen bringen, sondern auch
für die Gerechtigkeit und für die des einigen Gottes,
den es aber selbst besser nicht kann, anzusehen
sollte. Einige von den Gutsbesitzern des Orts, die
se und einige summe. Einem Wadegizian Bedanken,
so

selbige alsdann in unsern Disfeln noch gutt be-
 non bitten. Singe von den vorerwähnten im
 Dorf, ging eine gute Gesellschaft mit uns fort, und sich
 etwas besorgt zu seyn. Im selbigen Lande war
 unser Grafmarschall und einen Wöllschen an, die
 wir von ihnen werden bitten zu Land zu übergeben
 mussten, und sie anerkennen, ihre Feile schließlich
 besser vorzunehmen. Inzwischen verließen wir
 den Grafmarschall, all einen Vorläufer des Heerführers
 zu. Nicht weit von Lohäcken war verbleiben wir
 mit d. bis 10. October, und anerkennen sie,
 daß, da sie mit, so großer Mühe ihre Leibel Un-
 terschied mussten, sie vorwärts schließlich für ihre De-
 le, sagen, um sich zu dem lebendigen Gott be-
 setzen müssen. Diese Tode Jesu ihren ganz
 noch nicht zu seyn, da sie so sehr atmet waren.
 Abends besuchten wir in Lohäcken, so eine eine
 halbe Meile von Majaburam ist, ein. Der Land,
 fruchtbar und gut, da es aus dem Wege der wir
 gingen, sehr viele für uns sehr schön zu liegen.
 Nun aber sahen wir sehr einen Mann.
 Die Mogul, der Sabandur, ihre Besitzungen und
 darüber alles in seine Gewalt. Deswegen wir
 wollten, daß der Postil-Chart, so von Lander Lahtub
 reiten, und einen neuen Subdiar der Land,
 so in Majaburam eingesetzt, seinen Land
 alle Bänder sehr werden sollte, was wegen sie
 ist, sehr zu freuen. Unsern Hirt in Lohäcken,
 der

derung sein Jaid, redeten wir mit einigen Gemeindegliedern
 zu, und zeigten ihnen, daß ob er gleich von jedermann, als
 ein guter und frommer Mann angesehen wurde, er doch
 damit für Gott nicht auskommen konnte: so mußte das recht
 vor dem lebendigen Gotte stehen und da er sich ihm
 den 20. gingen wir nach Cudimanangi, nach dem
 Gesetze im Majaburungischen König, Njanajudam, hier
 wieder geladen, nach dem er in Lorhäcken nur einmal
 besucht worden. So bald wir daselbst ankamen, kam
 der Pädikawelkaren und hatte im Vorhinein mit uns
 zu sprechen. Wir ließen ihm unsern Christen
 zusammen bringen, sondern er vermehrte sie, von
 der Zahl 11 hiezu wir begibt wieder sieben und noch
 fünfzig, ihnen den Rath, daß sie sich vor ihm beugen
 insonderheit das Evangelium von Christo nach Apost.
 10. 43. Wundern sich — — zu lassen sollen.
 Da wir uns mit ihnen verabschiedeten und er ihnen
 die besten Segensworte gab, der Landesherr und die
 ihnen zugehörigen Anführer der alten Religion,
 so, der Dämon, verabschiedete sie zu beschließen, und
 bewies mit einigen ihnen selbst bekannten Ge-
 setzen, daß diese Bitten, von denen sie sonst so viel
 proklamirten, nicht helfen könnten, wenn ihnen
 gleich'stark noch so viel angelobet worden. Wir
 verabschiedeten uns also eine ganz kleine Anzahl mit ihnen; und
 hatten ihnen alle mögliche Vorstellung, so uns nicht
 ohne Frucht zu seyn schien. Vor uns waren
 wir und zu neuen Christen: denen der Gesalbte
 uns

nun 17. zusammen bringen können, weil sie sie
 und die erste Befragung ausgehen: und ich
 soll ihnen einen Vortrag über Joh: 6. 37. Was
 zu mir kommt, dem werde ich nicht finnen, so
 der Herr ihnen zeigte, 1) wie man sich nach dem
 Fall Christi allein der Weg zu Gott und aller
 Seligkeit sog. 2) wie der Herr der einzige, so selig
 werden sollte, wenn man allein in ihm
 begehrt, d. i. zu ihm kommen müsse. 3)
 wie so können der zu ihm kommen finnen, so
 (obwohl gleich verdammt), sondern in Zeit
 und Ewigkeit, alle, so zu ihm kommen noch
 einsehen: Wegen der großen Jungfer Welt
 im Lande ermahnte sie zum Beschluss, sie in
 aller Welt zu ihrem jüdischen Vater zu halten.
 Ich nannte vorstehenden Absatz als
 mahnte wir, sie nicht durch allzu große
 Wichtigkeit an Gott zu versündigen, sondern sie
 in Glauben an ihren jüdischen Vater zu
 setzen. Jesum Christus zu halten, und
 also sie zu bemühen, daß sie an den Seligen
 was ich selig verstorbenen Mann (wie wir
 gewiß glauben:) hingekommen, zu ihm kom-
 men und mit ihm ewig selig sein mögen.
 Welche letzte Ermahnung wir uns der vor-
 stehenden Mütter sagten, die bis her vor uns
 die

die J. Ewigkeit empfangen, aber das Thylus
 mit ihren Geistlichen Anverwandten betet, und
 uns bei Verkündigung des göttlichen Wortes
 zu sehet. Die verpfanden, in massen nicht länger
 zu warten, sondern mit sofortem neuen Antritten
 hier zu kommen, und uns umgekehrter preparation
 selbst die Dienste zu empfangen. Aber oben
 diese und selige Andenken des (2) Jesus Christus
 von Gerechtigkeit gegeben zu haben. Eine leidliche
 familie, so wir am 17ten des Monats Juni
 erwarteten wir, daß sie uns bei guten, so ihre
 Unkosten theilhaftig werden, theilhaftig zu
 werden süßen müßten. Ehemaligen so
 erwarteten wir die beiden, so alle mit uns
 sehet und umgekehrt hatten, daß sie dem Thet,
 so wir ihnen gesagt, warteten, und sich selbst
 nicht mehr so sehr harren gegen ihren Eifer
 bezeugen müßten. Als wir gegen Mittag
 der uns herkämen, ^{beifanden} waren wir in dem Hause
 wo wir logierten, einen umgekehrten Malabaron
 von, der uns zu sehen und zu hören verlangte. Auf
 dem wir uns und das unsere vom Thet zu sehen
 sich geachtet, und ihn den Bösen, nicht lassen zu
 lassen, so erwarteten, daß sie ihn stand und
 dem

111.
dem er die Weltbekenntnisse geschrieben hatte, ^{111.}
welches er selbst approbiert und sein Vergnügen
über so wichtige Sachen bezeugte. Weiter wollte
er sich nicht einlassen. Er invitirte mich gegen
Abend zu sich nach Nactam. Zunächst war ich
in meinem Taleiaren, welches er mir sende,
er mit aufsetzen, und er wollte ich, daß ich
sich nicht länger weigern müßte, ein Exil,
gute als lebendigen Bettel zu werden,
und die große Deligkeit, die ich Bett in der
von ihm selbst angegebenen Ordnung mit
zu teilen sehr beabsichtigte, nicht länger weigern
son. Er konnte nicht von unsen Exilisten.
Am Dienstag wollten wir aufgehen, ob
sich aber einzu regnen, da wir bei uns
waren legiment mit denen schon kommen,
dann sahen, ein Wort der Genesung vor
setzen, so wie es die Umstände mit sich brach
ten, uns theilten wir uns von den Mala-
barischen Brüdern ab. Gegen Abend,
da es zu regnen, denn eines von
den Exilen des Monchs, der mich seit zu
sich invitirte, und folte mich ab nach Nactam.
Der ganze Ort wurde rego, als sie einen
blonden Mann zu sehen bekamen: da,
so

Dieser Baum groÙ und klein saÙ in der
 Frucht, da wir aufgenommen wurden: Da von dem
 selben Baum der jeÙ gefallen, gesendet wurde, sag-
 ten sie uns: Es ist Gerechtigkeit, dass wir so werden,
 und weil wir zu ihnen kommen, kenne diesen
 und seinen Blute. Ich will nicht essen.
 Wir sagten, daÙ sie selbst keine Wege haben zu
 werden sollten, sondern den groÙen Baum,
 von dem alle Gùter in diesen Menschen kommen,
 da sag' mir Jomir daÙ sie ihn nicht kennen,
 AuÙer dem jeÙ gefallenen selben laiblichen Baum.
 Sag' mir, wie es ist, dass ein geistlicher Baum
 von diesem Ort gefallen, und selbst sag' das Wort
 des lebendigen Gottes, so wir ihn jeÙ so
 künden. Voran kam ein Jomir aus Ma-
 jaburam, und gab allen Tira-nura (Jis. 1. 1.)
 wormit sie jeÙ so gleich vor der Türe und auf
 der Bank besaÙen. Wir sagten den
 Jomiramen, was wir sehen von dem be-
 reiten mit solcher Gerechtigkeit? So wolle
 nicht mit der Sprache sprechen, was nicht uns
 wolle nicht. So sag' wir uns auf Antwort dinge
 wolle er nicht sagen. Wir sollten voran
 allen, so wir uns sehen, die wir selbst
 uns selbst Frigheit, der Baum, künden, bewegte, und

und

und ermahnten sie, sich doch nicht länger mit
schon unnützen und thörichten Ermahnungen zu
besorgen, sondern sich dem vornehmsten Befehl Got-
tes den Weg zur Seligkeit erkennen zu lassen.
Die Entlassungsgedanken und nicht geringe fremd-
schaftswesen und alle wohl und, und waren
bekümmert daß sie sich nicht mehr gut zu
weisen konnten! Wir wünschten ihnen das
ganzes Jahr göttlichen Trostes, besonders
zur Herstellung ihrer Seelen.

Den 1^{ten} Octobr. gantz früh versammelten sie
sich mit so viel Heden, Cotel ausch. als wir
mit fortbringen konnten: Wir beten, daß
sie sich einmal in der Stadt besuchen sollten, da
wir ihnen alle unsere Anstalten, wozu wir
gesten mit einander gearbeitet, zeigen wol-
ten. Wir besetzten also nun wieder zurück
nach Franckenbau. An einem Feis da wir
unser Frühstück, nehmlich Reis und Tair oder
Reis = Milch essen, tranken wir 2. Personen
ein, danach wir die ganze Ordnung des Feils
oder den Weg eines man Dunder zu Gott
In der Espritum vorstehen, und sie zur Be-
haltung des selben Wegs ermahnten. Sie
sahen

salten mit einigen unserer Pfaffen Um-
 gung gehabt, und waren aufsucht, aus unserm
 Munde selbst das Wort des Falles zu hören. Der-
 nach verließen wir mit einem Bewusstsein, der
 süßlichen weissen Ländchen, aber nachdem wir
 ihn eine und die andere Vorstellung gesehn,
 beschleunigt wegging. Derart können wir auf
 ein Feld der vielen Leute den Fluch trieben.
 Wir ritten, so fern, und sagten, wir sollten
 mit ihnen von weislichen Dingen zu reden, und her-
 von ihnen folgende Vorstellung. Es arbeitete
 unsern ganzen Tag so müde, und sahst dich
 kaum ein wenig Ruhe davon. Umsonst aber,
 den Foligkeit bekümmert ich ein wenig oder
 nicht, das hat von einigen Bött einen Eßsack und
 fahalter lassen, und betet sich, Deine, Kupfer
 und Metalle an: das ist, wenn man auf uns
 mit gesunder Vernunft betrachtet, ein unbilli-
 ges Dasein. Bekümmert sich der finkliche bei der
 um eine Foligkeit, dankt nicht, das hat mit
 den alten Ceremonien; wann man sich
 ganzes Böttel, oder vielmehr götten Dienst be-
 steht, und gewünscht sey, sondern ich muß dich
 dem weisen Besatz, so der große Gott gegeben,
 den Weg

115.
2 D 16 12

den Weg zur Heiligkeit erlangen können. Ein
Königlicher Geist, so mit ihnen arbeitete, frag-
te, was ist den vorhinigen Weg zur Heiligkeit.
Zufragte, Dett selber fort, ist über die Man-
nen gekommen, und, der ihr Ihn und lassen
von Natur lauter Dünde ist, so hat er sei-
nen einigen Sohn (der über mich wie die
Kinder in dieser Welt geboren worden
geboren worden ist; den Dett hat Kind) (Mist)
in die Welt gesetzt, welcher die Dünde an-
aller Menschen und alle Thiere, so sie sel-
ber in ewigkeit fassen tragen sollen, als
ihre Bürde an, aufgenommen, und durch
nicht leiden, und endlich durch den Tod, selbst
die Menschen mit Dett ausgesetzt. Der
Königliche Geist nun, da dergestalt und dem
anderen Artikel des Ewangeliums Glaubens
festsetzen. Wir erwachten sie daher,
daß sie, ~~ihre~~ diesen Felsen der ganzen
Welt, der uns für ihre Dünde gegeben ist, er-
kennen, und an ihm glauben werden sollen.
Zuletzt fügten wir ihnen zu Gemüthe, daß
die Dungen, wovon wir jetzt geredet, nicht,
ge Dungen waren, die sie daher nicht ver-
geben sollen; zumal sie von dem
Aufgang

Ansehung und Anübung am Tage der allgemei-
 nen Welt-Bericht's Kaufzeit geben mußten.
 Der Könige ging mit ihm etwas fort, und
 weil er die Diener mit Tiranniä bestrafen sollte, be-
 strafften wir ihn selbst, und ermahnten ihn,
 sich des Kaufman's Ehrgeiz nicht zu schamen, sondern
 denselben unter der feinen Hand zu betonen.
 Also gingen weiter und kamen mit kurzem Lauf,
 waren in ein Gespräch über die; noch ihre Illust
 so wol in Absicht auf sich, als ihre Schüler sag. Sie
 bestanden, daß sie besser wüßten, was sie gesehen,
 um die Könige willen gegeben, welches wir ihn
 von oben fort verwiesen. Einer mit einem
 benachbarten Orte ging und wußte bis in den
 Tag, was wir zu Mittag speisen wolten.
 Weil der Landfroniger erzeigte, daß vor uns vor-
 einige Zeit bei guten Mitteln gewesen, durch
 zweymalige Veranbarung aber und andere Un-
 glücks-fälle ganz faulter geworden, so ver-
 seten wir von der Unglückseligkeit der Dinge die,
 für Welt. Der Landfroniger mußte ihn den Aufspruch
 des Herrn Jesu Matth: 6-20. Samlet ein Felle in den
 Sack — — was kosten, was legen; und
 wir ermahnten ihn, daß, da er bisher wenig
 davon gehabt, wir er uns und selig in dem
 ewigen.

erwidern Gott sein Lob, er sei lobes, ~~er sei lobes~~
 davon sein Gemüthe gewisset, sein Lob zu
 se. Dann sollten wir et was sagen, so
 dann ein starkes Loben. Dassel wir uns
 nach Melamädur nunten, und in einer
 Jahr der Pidâriâr bis gegen die Uhr uns auf,
 sollten müssen. Dassel, dann sollten wir einen
 Mann, der uns seine innerlichen Umstände
 erzählte, dass er von großen Bittern kennen
 können und sich in den weilsen sollte. Er sag,
 so, er war ein von einem Jost. Er sollte von
 selbigem et was bey einem Domijean Esai, den
 gesetzt, der ihm viel gutes in seiner Anstalt
 gezeigt. Wir sollten ihm das Evangelium
 von Esai, den weilsen, dann sollten wir ihm zum Glau-
 ben von selbigem, und sagten, dass er viel
 von uns zu erfahren sollte, dass wir ihm so
 den Weg zur Seligkeit zeigten, sondern dass
 wir Gott loben. Wir sollten uns was an,
 man nach Tränen zu sehen, und uns so
 dem Friede in der Anstalt in unser
 Oles gemeldet sollte: Weil wir in der
 zeitigen und fertigen Tagen der Weg in dem
 leinsten Grunde so sehr ist geworden, be-
 stehen

beyfloßon wir gerade nach der Stadt zu gehen, zu
mal da wir uns auch andern Ursachen bald in Fran-
kenbau zu seyn erwarteten; konnten also über
Tattenbr., Nöduwäsel, Tirtwidacarki und Tilleiali
Abends gegen Diebau Ufer in Touris in unserm
neuen Schiff durch Gottes Gnade wohlbehalten um,
und lobeten Gott, der uns bis dahin gesalben
Eben & zer.

(Z) Dieses unser Diarium vom 14. Aug. bis 1. Sept.
Jan 3. Octobr. Lante nach der Stadt Seiland unsere
Eunicke, die in Europa ganz in Timothei Mütter
hinsinken konnten und seligen Tod zu sich. Es ist sel-
bige nicht nur von der Stadt, Efristen, sondern auch
von dem Land Efristen, die sie gesamt das Lob, daß
sie einen frommen und gottseligen Wandel geführt
und in sonderheit fleißig und aufhaltend zur Nacht,
Zeit gebetet habe. Da wir sie vor 3. Monaten
abgeschickt wie andere Glieder unserer Gemeine
vor unserer freytägigen Abend Conferenz fanden,
und ihr in sonderheit wegen ihrer so an Altes
ihren nach dem Tod zu Samst., freywaren, so gab
sie mit viel Affen und Dörfern zu verfahren, wie
sie ganz bald nünftigst aufgelöst, und bey
Efristen zu seyn. Und dieses ist ganz der Heilung
von nach dem Esolan, Erwählung in Efristen
jet

sat, sie um'stand in den letzten Tagen mit
 manchen von vornehmlichen Worten und ge-
 dächtnis. Auf dem Sterbelager sagte, sie ein-
 mal: auf, sitz, ich lauter Angst und Besorg-
 niß. In wieviel mir aus dieser alten
 Welt entlassen, und in die ewige Freiheit zum
 Tode verschicken. Da Diogo, sie zu einer andern
 Zeit verbot, das der Herr Jesus, sie nicht
 bald zu sich nehmen würde, so antwortete, ach ja!
 nach! wenn es bald wäre, ist sehr groß, der
 langen ist zu sein. Da fante eine von ihm
 ihr das feierliche Abendmahl zu reichen zu ihm,
 trauerte, sie in sehr großer Besorgniß, und dem Tode
 nahe, da sei man bedanken, und, ihr selbst
 zugeben; allein, weil sie sehr von der so großen
 Besorgniß sehr oft weiß, so ist es bezeugt,
 und, da sie den Priester erblickte, mit Gebeten
 und dem Tode, ist will, ihr Verlangen der,
 nach und nach, heute noch, ist nicht mehr,
 von. Hieraus kam der selbe anfall, man
 Diogo hatte, es dem Herrn Jesus, dem
 Heile, und ermahnte auf alle umstehende
 Seiten und Christen, zu einer notwendigen Zu-
 weisung zu einem seligen Tode. Bald war
 er am Ende des Lebens gekommen, so feste er
 schon, daß dieser Tode in alle Zeit eingegangen
 sei.

[illegible]

brüßfiger saijr wardan; zind ungsatn rinnen
 fawt und Aufgallen götlicher Tugent. so saghe,
 an sag mir ar eijer, wie moichst du isen fawt mir
 an ir abt gawien an lase in. Das ist einam Gassant
 ubersandigstun mir isen anis in paar Malabari,
 pfa Tractatstun.

(e) Vāneij öritudti nurkeigrā. pole, ac si ele
 phantus per ostiolum intrare gestiret. h. e.
 impossibilia arroganter molirib. To yadun
 anis in Calumndi, Bay glaisuis ugnia non ri.
 unuz flapsantun, Bay dūgais, Malalofa gisf,
 fawt anis, unuz sagland Eamal rāgāt,
 lallf. 19, 24. und 23. 34. als walsen Cfiar in
 Tjiniy bekantun.

(f) Ein Tragtaltz, das gummiglichs min bis
 dais taltz tuggat, hgaaphbrum, argera.
 Das ist ein mif mif expedir, so das anis
 unuz Succesoribus alla non mif walsen taltz.
 fawt in das Malabari fawt, so walsen dūg
 mif dūg Ubras walsen, als revidis mif,
 unuz Caxici anis andura walsen fawt gadu
 Malabari fawt, anis proxi anis und
 suppligun nigen Grammatica fawt in dūg
 fawt, das dūg so mif mit götlicher fawt walsen
 als isen antecessores bawien, hawien; dūg glaisf
 dūg in das Malabari fawt, so walsen dūg
 fawt fawt Daniel in fawt dūg dūg ubersat;
 so fawt is mif in mif dūg dūg. Ein fawt
 Missionis Collegium fawt non 10 dūg, und 12 dūg
 Oct.

[illegible]

[illegible][illegible]

[illegible][illegible]

